

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1901)

Heft: 17-18

Artikel: Aufreizung zur Meuterei

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ist, vollständig übereinstimmt. Wenn England diesen Schritt mit einer Weigerung beantwortet, so würde diese Weigerung nur beweisen, dass es nicht wagt, sich dem Sprache eines gewissenhaften, wohlinformierten und unparteiischen Richters zu unterwerfen. Gleichzeitig wird England durch die Thatsache seiner Weigerung fortfahren, die ganze Verantwortlichkeit für die Verlängerung dieses furchtbaren und unnützen Krieges zu tragen, und es wird stillschweigend anerkannt haben, dass die Art und Weise, wie dieser Krieg gemacht worden ist, im Gegensatz und in formellem Widerspruch steht zu den Bedingungen der Menschlichkeit und der Civilisation, denen es selbst zugestimmt hat. In der Hoffnung, dass Sie gefälligst dem Gesuche willfahren und in dieser hochwichtigen Sache Ihre Intervention gewähren oder Ihre Unterstützung leihen, bitten die Unterzeichneten um die Genehmigung Ihrer vollkommenen Hochachtung.“

Das Schriftstück ist unterzeichnet durch die Bevollmächtigten der südafrikanischen Republik W. J. Leyds, A. Fischer und A. D. W. Wolmarans, sowie durch die Bevollmächtigten des Oranje-Freistaats A. Fischer und C. H. Wessels. Der Verwaltungsrat des Schiedsgerichtshofs wird das Ersuchen der beiden Republiken jedenfalls der englischen Regierung übermitteln müssen.

Aufreizung zur Meuterei.

In der „Allgem. Schw. Militärztg.“ wird auf einen Artikel aufmerksam gemacht, der in dem Genfer Socialistenblatt „Le peuple de Genève“ unlängst erschienen ist. Dieses feine Schriftstück lautete wie folgt:

„Militarismus! In einigen Tagen wird sich alles, was Genf an Truppen zählt, unter die Fahne begeben, bereit, den Hanswurst zu spielen! Und wahrhaftig, man muss so sagen! Dort (im Dienste), — es ist unnütz zu sagen, denn wir werden gleich erleben —, wird ganz prächtig alles das weiter blühen, was sich in allen Militärkursen ereignet, nämlich dass die Ungerechtigkeit an der Tagesordnung ist! Die, die sich Offiziere nennen, freuen sich jetzt schon zum voraus darauf, kommandieren zu können, sich Untergebene zu schaffen und das Volk, das sie nährt, zu demütigen!

Aber, wenn das Volk bis jetzt zu dumm gewesen ist und von Seiten der Offiziere alles ertragen hat und wenn selbst die Dummheit zur Feigheit ausartete, so ist das jetzt nicht mehr der Fall. Endlich erwacht das Volk vom Schlaf, den es lange schlief und an ihm ist es nun, zu kommandieren und sich Gehör zu verschaffen.

Und um das zu erreichen, was ist zu thun? Bei jedem kleinsten Missbrauch der Gewalt (v. S. der Off.), bei jeder Inkorrekttheit, schaffe der Soldat selbst Gerechtigkeit, er helfe sich selbst. Der, welcher sich von einem Offizier beschimpft oder verletzt fühlt, wahre sofort, unmittelbar und kräftig sein Recht: „Aug“ um Aug“, Zahn um Zahn!“ Wenn nicht, so ist er ein Feigling. Weg mit denen, die sich beklagen und die Missbräuche unseres

Militarismus kritisieren hinter einem Wirtschaftstische; diese Schwätzereien und Anschuldigungen allein nützen nichts und sind gut für Maulhelden. Unmittelbar nach geschehener That wüte man (gegen die Ungerechtigkeiten) und sofort, im gleichen Augenblick, züchtige man die Schuldigen.

So wird sich denn die schöne Aufgabe, die edle Bestimmung des freien Mannes ganz allein ergeben und zerstört wird der kleine (Potentat) Allmächtige. Was kann der Säbel, geführt von der Hand eines durch Orgien und lustige Mähler siebernden Mannes, gegen Eure Gewehre, die Ihr handhabt mit dem starken Arm des Arbeiters? Eine Antwort auf diese Frage, hiesse das nicht Euch beleidigen? Aber da Ihr nun einmal doch gewaltsam zum Tier erniedrigt seit und während 18 Tagen „Dienst“ thun müsst, so macht sie, aber seien wir wachsam und haben wir besonders kein Erbarmen mit denen, die keines haben mit uns einfachen Soldaten.

Ein Soldat.“

Falls dieser Soldat, oder irgend ein Leser dieses Machwerks glaubt, es sei damit der „Friedenssache“ das Wort geredet, der täuscht sich gewaltig.

Die Friedfertigung wird ebensowenig durch Meuterei unterstützt als die individuelle Freiheit, das Ziel der Anarchisten, durch Königs- oder Präsidentenmord.

Wie dumm übrigens der „Soldat“ ist, geht daraus hervor, dass er sagt, die Offiziere freuen sich darauf, das Volk, das sie nährt, zu demütigen! Als ob die Offiziere in der Schweiz nicht genau ebenso zum „Volk“ gehörten, wie der Soldat. Sie haben von der Pickel auf gedient, sind ihrer Tüchtigkeit wegen zum Avancement herangezogen worden und haben unter grossen Opfern und um wenig Dank all die zur Weiterbildung nötigen Dienstage etc. auf sich genommen.

Wo der Offizier, dessen Dienst sich oft bis tief in die Nacht hinein ausdehnt, die Zeit zu Orgien und lustigen Mähler hernehmen soll, dürfte diesem Soldaten schwer sein, nachzuweisen. Nein, du elender „Soldat“, du kommst sowohl bei unsren schweizerischen Milizsoldaten, als bei den schweizerischen Friedensfreunden an die falsche Adresse.

G.-C.

Litterarisches.

Eingelaufene Druckschriften. van Broekhuigen, Pfarrer in Prætoria, „Südafrikas Vertrauen“. Ansprache, gehalten in Amsterdam am 28. Oktober 1900. Aus dem Holländischen übersetzt von Dora Hagmann. 4. Aufl. Verlag der Buchhandlung der Ev. Gesellschaft in Elberfeld, 1901. Preis 25 Cts. Der Reinertrag ist für die notleidenden Buren-Frauen und -Kinder bestimmt.

IX^e Congrès universel de la Paix tenu à Paris en 1900. Compte-rendu sommaire. Paris, Imprimerie nationale, 1901.

Ed. Spalikowski. «Au Travail pour la Paix.» Brochure de propagande. Rouen, Langlois, éditeur, 1901.

Lucien Le Foyer. La Guerre et la paix par des Chiffres. Paris, V. Girard et E. Brière. 16 Rue Soufflot. Preis 20 Cts.

Briefkasten der Redaktion.

Herren Th. K. in A., G. S. in S. und W. U. in U. Besten Dank für die gütigen Beiträge und herzlichen Gruss!

Herrn R. W. in R. Für Ihre werte Nachschrift besten Dank; dieselbe soll in nächster Nummer zum Abdruck kommen. Freundlichen Gruss!